

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktantenpreis: Tagesblatt Riesner.
Jahrespreis Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptpostamts Reichen.

Postfachkonto: Dresden 1550
Circuläre Riesner Nr. 52.

Nr. 18.

Freitag, 22. Januar 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgang eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Rechtliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Kasse“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesner.

Bleiber außenpolitische Aktivität.

Der Zustand des Abwartens und der gehemmten Aktionsfähigkeit kann nunmehr für die deutsche auswärtige Politik als überwunden angesehen werden, nachdem Deutschland wieder über eine arbeitsfähige Regierung verfügt, und nachdem wieder eine Front derjenigen Parteien gebildet ist, die es der früheren Regierung bisher ermdacht hatte, die Verträge von Locarno zum Abschluß zu bringen. Schon jetzt werden von den verschiedensten Seiten der interessierten Mächte Forderungen gestellt, um mit dem neuen deutschen Reichskabinett zu diplomatischen Verhandlungen über die noch zu klärenden Fragen zu gelangen. In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich interessant, daß von französischer Seite die Meinung verbreitet wird, daß der französische Ministerpräsident Briand erwarten für die nächste Zeit den Besuch des deutschen Außenministers Dr. Stresemann, der noch immer an der Absicht festhalte, nach Paris zu fahren, um dort über die Rückwirkungen der Locarno-Verträge zu verhandeln. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft diese französische Meinung insofern zu, als der Plan Dr. Stresemanns, eine Begannung mit Briand herbeizuführen, tatsächlich noch immer besteht und daß er voraussichtlich in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangen wird. Unseres Wissens nach ist gegenwärtig zurzeit noch keinerlei Vereinbarungen zwischen Dr. Stresemann und Briand über den Zeitpunkt der Begannung vor, aber man darf annehmen, daß die beiden Staatsmänner, sobald sie nach Erledigung ihrer dringlichen Aufgaben eine kleine Ruhepause gewonnen haben, eine entsprechende Beratung treffen werden.

Zwischen Deutschland und Frankreich schweben noch immer eine Reihe wichtiger Fragen, die im Interesse der Entspannung der beiderseitigen Beziehungen möglichst rasch geklärt werden müssen. Es handelt sich dabei um wirtschaftliche und politische Angelegenheiten, von deren Lösung es abhängen wird, ob der Vertrag von Locarno für beide Länder den Wert erlangen wird, den man im Interesse einer Beruhigung der außenpolitischen Verhältnisse gern erwarren hätte.

Die französische Regierung scheint sich jedoch neuerdings darauf einzusetzen, eine völlig abwegige Politik gegenüber Deutschland zu betreiben. Dies tritt augenscheinlich bei der Behandlung der Frage der Verabminderung der Truppenstärke hervor, bei der die französische Politik das Bestreben verfolgt, noch weitergehende Garantien von Deutschland zu verlangen. Das alliierte Militärkomitee, das in diesem Falle einen sehr starken Einfluß auf die Entscheidungen der Pariser Regierung ausübt, fordert nämlich die Erleichterung eines neuen Kontrollsystems, das an die Stelle der internationalen Militärkontrollorgane treten soll, deren Tätigkeit mit der vollständigen Entwaffnung Deutschlands ein Ende erreicht hat. Diese Forderungen widersprechen nicht nur dem Geiste der Abmachungen von Locarno, sondern sie bedeuten auch im höchsten Grade eine Deflagration des Grundgesetzes, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund endlich ein Anrecht auf die Gleichberechtigung innerhalb der europäischen Großmächte für sich in Anspruch nehmen darf.

Ueber die Völkerbundfrage wird in den nächsten Tagen noch sehr viel gesprochen werden müssen, da nunmehr der entscheidende Moment herannäht, wo die Frage der Stellung eines deutschen Zulassungsgesuches endgültig geregelt werden soll. Die alliierten Regierungen hätten daher allen Anlaß, die Position der deutschen Regierung nicht zu erschweren, zumal die hinter der Regierung stehenden Reichsparteien nicht ohne weiteres bereit sein werden, den Eintritt in den Völkerbund zu vollziehen, ohne daß diejenigen Fragen geklärt sind, die zu den Rückwirkungen des Vertrages von Locarno gehören. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß Außenminister Dr. Stresemann in einem solchen Augenblick ein dringendes Interesse daran hat, eine persönliche Aussprache mit Briand herbeizuführen. Allerdings kann eine solche Zusammenkunft nur dann in Frage kommen, wenn die politische Atmosphäre dazu geeignet ist und wenn die Gegenparteien sich bemühen, alles zu unterlassen, was etwa zu einer weiteren Verschärfung der noch bestehenden Gegensätze führen könnte.

Die Fühlungnahme mit der Opposition.

in Berlin. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, werden die Führer der neuen Regierungskoalition nunmehr mit den Oppositionsparteien von rechts und links, den Deutschnationalen und der Sozialdemokratie in Verhandlungen eintreten, um deren sachliche Mitarbeit an der Lösung der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung zu sichern. Die Deutsche Volkspartei ist deshalb mit den maßgebenden Kreisen der Deutschnationalen in Bepflegungen eingetreten, während die Demokraten mit der Sozialdemokratie in Verbindung getreten sind. Es hat den Anschein, daß man dabei vorläufig zu einer gewissen Stabilisierung der parlamentarischen Situation kommen wird. Die Deutschnationalen sollen entschieden geneigt sein, der Regierung Luther keine übertriebenen Schwierigkeiten zu machen, sondern sie sollen durchaus bereit sein, ihre Stellungnahme von den Taten des Kabinetts abhängig zu machen. Allerdings glauben die Deutschnationalen nicht in der Lage zu sein, die von dem demokratischen Innenminister Kälig geleitete Innenpolitik unterstützen zu können. Auch die Haltung der Sozialdemokraten wird durch eine Reihe von Bedingungen und Voraussetzungen stark eingeschränkt, so daß die neue Regierung vorläufig nicht mit einer positiven Regierungsmehrheit rechnen kann, sondern wirklich auf die Neutralität der großen Oppositionsparteien angewiesen ist.

Statsrede des sächsischen Finanzministers.

Sächsischer Landtag.

in Dresden. In der gestrigen Sesssion des Landtages nahm der vollbesetzte Saal und überfüllte Tribünen Finanzminister Dr. Reinhold

seine letzte Amtshandlung als sächsischer Finanzminister vor, indem er mit einer großen Rede den Saal einbrachte. Er versicherte eingangs, daß er auch in seiner neuen Stellung als Reichsfinanzminister dem sächsischen Volke und dem sächsischen Lande stets das größte Interesse und die alte Anhänglichkeit bewahren werde.

Er kam dann auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten zwei Jahre zu sprechen und führte zur Kreditkrise der Industrie aus: Der Hauptgrund der Geldkrise, die in Deutschland in den letzten Wochen zu einer Art Vertrauenskrise ausartete, von der im übrigen aber nicht nur Deutschland, sondern fast alle europäischen Staaten betroffen sind, liegt in der ungewöhnlich starken Verarmung unseres Volkes und unserer Wirtschaft durch die Zerstörung lebender und toter Werte in den Kriegsjahren, wozu für Deutschland noch die Verluste des verlorenen Krieges und die Wirren der Revolution hinzugekommen sind. Auch dort, wo die Unternehmer der Forderung einer industriellen Expansionspolitik nicht erliegen sind, sondern ihr Pulver für ihre eigenen Werke trocken gehalten haben, zeigen sich die schweren Folgen mangelnder Betriebsmittel von Monat zu Monat deutlicher. Es muß zugunsten werden, daß die starken Steuererhöhungen im Reich, Ländern und Gemeinden zur Verschärfung der Krise wesentlich beigetragen haben.

Daß in einer Zeit, wo die Erhaltung einer gewissen Währung die vornehmste Aufgabe der Regierung war, hinter der alles zurücktreten mußte, eine Steuerpolitik berechtigt und nötig war, die zur Erreichung des Zweckes der Wahrungserhaltung die schwersten Opfer von allen Kreisen forderte, wird niemand verkennen. Aber daß, nachdem die öffentlichen Kassen aufgeföhrt waren und die Währung nicht mehr gesichert war, die zu starken Steuererhöhungen zum Teil weiter geführt wurden, rächt sich schwer. Es muß deshalb unbedingt auf dem Wege, den Sachsen mit der Senkung der Realsteuern und das Reich mit der Senkung der Umsatzsteuern begonnen haben, fortgesetzt werden. Der alte Satz, daß nur eine gesunde Wirtschaft auf die Dauer eine gute Finanzpolitik ermöglicht, ist von neuem bewiesen. Die privaten Banken verfügen heute nur noch über Bruchteile ihrer früheren Kapitalien. Die Reichsbank hat sich aus währungsrechtlichen Gründen genötigt gesehen, zu Kreditrestriktionen zu schreiten, die zweifellos genau so nötig gewesen sind, wie das scharfe Ansehen der Steuerstrafe nach Beendigung der Inflation.

Der Minister kam dann im einzelnen auf den sächsischen Staat zu sprechen und betonte, daß bei der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft auch die Lage der sächsischen Finanzen außerordentlich ernst sei. Zur Frage der Aufwertung der Staatsanleihen bewertete der Minister, daß diese Angelegenheit für Sachsen so gut wie keine Bedeutung habe, nachdem die sächsischen Schulden fast reiflos am 1. April 1920 beim Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich mit auf das Reich übergegangen seien.

Die noch bestehenden Schulden des Staates sind durchweg, so erklärte Dr. Reinhold, in der Inflationszeit aufgenommen worden und stellen daher schon bei ihrer Aufnahme nach der Umwertung in Goldmark ganz unerhebliche Beträge dar. Bei der Neuregelung des Finanzangelegnisses zwischen Reich und Ländern ist es insbesondere den Bemühungen der sächsischen Regierung gelungen, eine für Sachsen günstige Abänderung des für die Umsatzenern geltenden Verteilungsschlüssels zu erreichen.

Was die Zuschüsse zur produktiven Erwerbslosenfürsorge anlangt, so sind für diese 10 Millionen Reichsmark, d. h. eine Million mehr als im Vorjahr eingesetzt worden. Der Umfang der derzeitigen Erwerbslosigkeit rechtfertigt diese Maßnahme ohne weiteres. Es besteht aber die Befürchtung, daß

Bereidigung der neuen Minister.

Erste Sitzung des Reichskabinetts.

in Berlin. Das Reichskabinett trat gestern nachmittags 5,30 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Bereidigung der Reichsminister Dr. Kälig, Dr. Curtius und Dr. Reinhold, die bisher noch nicht im Reichsdienst tätig gewesen sind, durch den Reichskanzler gab Außenminister Dr. Stresemann einen Ueberblick über die außenpolitische Lage. Im Anschluß daran wurde über den Stand der Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande, insbesondere mit Frankreich, Bericht erstattet.

Die Feststellung der Regierungserklärung ist Gegenstand einer besonderen Sitzung des Reichskabinetts, die in den nächsten Tagen stattfindet.

Dr. Steiger Ernährungsminister?

in Berlin. Als der aussichtsreichste Kandidat für das Reichsernährungsministerium wird neuerdings der jetzige preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der dem Zentrum nahesteht, genannt. Aus Zentrumskreisen erfahren wir, daß man mit der Ernennung Dr. Steigers zögert, weil man befürchtet, durch die Herausnahme des Ministers aus dem preussischen Ministerium auch die

mit den eingehaltenen Beträgen den tatsächlichen Verhältnissen nicht Genüge geleistet werden kann.

Zum Schluß führte der Minister wörtlich folgendes aus: Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte schon schwerere Zeiten gemeinert als die, die wir jetzt durchleben, und mehr als einmal hat es sich erwiesen, daß die Not die Quelle unserer Kraft, die im Glück zu verfaulen drohte, wieder stark und lebendig machte. Aber wenn aus der Tiefe dieser Quelle jene Kraft kommen soll, die unser Volk einer neuen erleuchteten Zukunft entgegenführt, so bedarf es der Bildung eines einheitlichen Willens, der alle befehlen muß, wenn wir für uns und unsere Kinder das ersehnte Ziel erreichen wollen. So lassen Sie mich, bevor ich mein sächsisches Amt in die Hände des Ministerpräsidenten lege, um dem Hause des Herrn Reichspräsidenten zu folgen, mit dem heißen Wunsch schließen, daß meine engere Heimat in Zukunft verstant bleiben möge von enghirniger Interessenspolitik und kleinlichem Parteilichkeit, und daß bei aller Gegenständlichkeit der Meinungen ein Ziel für die Mehrheit unseres Volkes fest und unerschütterlich bleibt: durch Fähigkeit und Arbeit aus der Not und Demütigung dieser Tage heraus den Weg zu Bahnen zu neuem Aufstiege der deutschen Nation.

Die Rede des Finanzministers wurde vom Hause, besonders bei den Mittelparteien, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Landtagspräsident Winkler dankte dem Minister und beglückwünschte ihn gleichzeitig zu seiner Ernennung zum Reichsfinanzminister. Er knüpfte daran die Bitte, er möge auch in seinem neuen Wirkungskreise seine engere Heimat nicht vergessen. Darauf vertagte das Haus die Besprechung der Regierungserklärung und die Aussprache über den Etat auf nächsten Dienstag. Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Sitzung beantragten die Kommunisten, den Antrag auf Auflösung des Landtages auf die Tagesordnung zu setzen. Dieser Antrag wurde jedoch gegen die Stimmen der Kommunisten und Linksozialisten abgelehnt.

Nach Beendigung der Rede erhob sich

Landtagspräsident Winkler

zu folgenden Abschiedsworten: Beim Scheiden unseres Herrn Finanzministers ist es mir eine angenehme Pflicht, ihm — und ich glaube dies auch im Sinne des Landtages zu tun — den herzlichsten Dank für seine Arbeit auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir nicht vergessen, daß unser scheidender Finanzminister Dr. Reinhold uns die wesentlichsten Dienste in der schwierigsten Zeit unseres Volkes und Landes geleistet hat. Wir sprechen ihm auch unsere herzlichsten Wünsche für sein neues Amt aus und erwarten von ihm, daß er das, was er heute hier gesagt hat, auch in seinem neuen Amte befolgen wird, daß er insbesondere auch bei seiner Tätigkeit in Berlin Sachsen nicht vergessen wird, denn der sächsische Staat ist, wie er recht wohl weiß, sehr abhängig vom Reiche. Ich bitte Sie, Herr Finanzminister Dr. Reinhold, vergessen Sie Ihr bisheriges Wirksamkeit nicht und nehmen Sie nochmals unsere herzlichsten Wünsche für ihr neues Amt entgegen.

Dann wurde noch ein kommunikativer Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der kommunikativen Antrag auf Auflösung des Landtages zu setzen, gegen die Stimmen der Kommunisten und Linksozialisten abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 27. Januar vormittags 11 Uhr statt. In diesem und am folgenden Tage findet die Aussprache über den Staatshaushaltsplan statt. Dem neuen Finanzminister wird es obliegen, den von seinem Vorgänger vorgelegten Etat vor dem Landtage zu vertreten.

Die demokratische Fraktion und die Nachfolge Dr. Reinholds.

Mit der Nachfolgerschaft Dr. Dehnes als sächsischer Finanzminister hat sich in den Abendstunden des Mittwoch die demokratische Fraktion beschäftigt, die geschlossen ihre Zustimmung dazu gab, daß Dr. Dehne diesen Posten übernimmt.

preussische Regierungsfrage ins Rollen zu bringen. Das Zentrum will jedoch seine Stellungnahme in Preußen von dem Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber dem neuen Kabinett Luther abhängig machen.

Rätselraten um den Reichspresschef.

in Berlin. Ein Blatt behauptet, daß der Reichspresschef Dr. Riep von seinem Posten zurücktreten werde und daß er durch den Vorsitzenden des Deutschen Schulbundes, Dr. v. Loeb, ersetzt werden sollte. In einem Rundbrief des Dr. Riep wegen des Regierungswechsels liegt natürlich kein Grund vor, da ja Dr. Luther und Dr. Stresemann, deren Vertrauensmann er bisher gewesen ist, in der Regierung verbleiben. Es ist möglich, daß Dr. Riep auf persönlichen Wunsch hin in absehbarer Zeit eine anderweitige Verwendung findet, etwa im diplomatischen Aufendienst, aber an eine Ernennung des Herrn v. Loeb zum Chef der Reichspressstelle ist nicht gedacht. Diese Angabe ist zuerst in französischen Blättern aufgetaucht. Sie stellt nichts weiter als eine halblöbliche Kombination dar.

Ministervorstellung beim Reichspräsidenten.

in Berlin. (Antiprimum) Der Reichspräsident hat sich heute mittag die neuen Kabinettsmitglieder, die er persönlich noch nicht kannte, vorstellen lassen. Um 12 Uhr war der Reichsinnenminister Dr. Kälig und um 12 Uhr der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold geladen.

fortwährende Ausdehnung hat das Publikum die Maßnahme...

Die Vereinnahmung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern...

Die Staatsliche Kraftwagenverwaltung hat sich auch im Jahre 1926 günstig weiter entwickelt...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926 (continued)...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926 (continued)...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926 (continued)...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926 (continued)...

Das amtliche Bahnhofsverzeichnis 1926 (continued)...

Der Arzt des Reichsgerichts...

Die Wirtschaftlichen Prüfung...

Die Verfassung...

Die Verfassung (continued)...

Die Verfassung (continued)...

Die Verfassung (continued)...

Die Verfassung (continued)...

Die Verfassung (continued)...

Die Verfassung (continued)...

Der Arzt des Reichsgerichts auf die Dauer von fünf Jahren...

Dresden. Am 20. Januar nachmittags wurde auf der Pleisener Allee...

Dresden. Ein größerer Brand schien heute Donnerstag morgen die Ortsteile...

Bayern. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich im Hofe der Buchdruckerei...

Plauen. Die Handelskammer Plauen fasste in ihrer Gesamtsitzung...

Plauen. Die Stadtverordneten leiteten in ihrer gestrigen Sitzung...

Leipzig. Seit dem 10. Dezember wird in Leipzig der Bahnarzt...

Leipzig. Nach mehrstündiger Beratung wurde gestern abend 10 Uhr...

Elberverwerde. Die Fahrradfabrik von Reichenbach...

Die Hilfsstätigkeit der „Hessen“.

Berücksichtigung der Lage.

Berlin. (Jugendstunde.) Wie das Reichswirtschaftsministerium...

Der Haushaltsausgleich des Reichstags

genehmigte am Freitag den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung...

Lebeck KAKAO SCHOKOLADE

Hauptstraße 1.

Ab heute bis Sonntag der große Publikumerfolg?

Well du es bist.

Der erfolgreichste Gesangsfilm in 6 Hissen-Akten.

Ein erstkl. Darstellerquartett:
Hanns Weiss | Karl Beckersachs
Lilian Weiss | Albert Paulig

sichern diesem Filmwerk von vornherein **den großen Erfolg!**

Die Außenaufnahmen wurden an den schönsten Gegenden unserer Erde: Barcelona, Valencia, Malaga, Granada und Gibraltar gedreht.

Beginn der Vorstellungen:
Freitag und Sonnabend 7 und 9 Uhr
Sonntag 6 und 9 Uhr.

Sonntag ab 3-6 Uhr
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Der Groß-Film des deutschen Volkes!

Deutsche Helden in schwerer Zeit!

Hauptstraße 1

Sächsischer Hof

Sonnabend, 23. Januar
Sonntag, 24. Januar 1926
nachm. 4 bis 10 Uhr

-Konzert-

(Dresdner Künstler)

Kaffeehaus Finke

Zeithain Lager
Sonnabend, 23. Jan., abends 8 Uhr

Preis-Skaten.

Einfach 2 Mark.
Es ladet erachtet ein Arno Hofmann.

Wieder ein großer Posten

Billig, frisch, Schweinefleisch Billig.

Wurst 0.80-1.20 M.
Speck u. Schmalz
u. Gefrier-Rindfleisch, Wb. 0.75-1.10 M.
u. feisches Rindfleisch und faulst. haushaltliche
Wurstwaren zu billigstem Tagespreis.

Carl Pohlmann, Fleischer

Goethestraße 39.

Polten Fahrrad-Mäntel

mit kleinen Schönheitsfehlern billig zu verkaufen
solange Vorrat reicht. S. Winkler, Hauptstr. 73.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, die von Ärzten als kräftige Husten-
medizin hervorragend begutachteten „Sagitta“-
Hustentropfen zu nehmen. Lindern die Schmerzen,
lösen den Schleim. „Sagitta“-Tropfen sind in
allen Apotheken erhältlich. — Stets vorrätig:
Stadtapotheke Riesa, Apotheke Gröba.

Sagitta-Werk München SW 2.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Prospekte.

Gestern abend ging unser lieber treu-
sorgender Vater, Schwieger-, Groß- und
Urgroßvater

Ernst Ferdinand Göhler

im 91. Lebensjahre für immer von uns.
Im tiefsten Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, den 21. 1. 26.

Die Beerdigung findet Sonntag, 24. 1.,
mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geldknappheit! - Anschaffungsmöglichkeit!

Um meiner wertigen Kundenschaft den Einkauf zu ermöglichen, verkaufe ich von Freitag,
den 23. Januar 1926 an, solange der Vorrat reicht, zu erstaunlich billigen Preisen:

Herrn-Anzüge gute Qualität von Mf. 17.50 an	Herrn-Joppen Sportform von Mf. 5.50 an
Herrn-Sportjoppen mit Doppelflg von 4.50 an	Kammgarn-Herrn-Hosen gute Ware von Mf. 6.50 an
Arbeitsjoppen für Männer von 3.25 an	
Burschen-Anzüge bis Größe 43 von Mf. 12.50 an	Knaben-Joppen Heberknöpfer und Sportform von 2.50 an
Windjacken für Herren von 4.50 an	Herrn-Mäntel Schöpfer- und Schwedenform von Mf. 19.50 an
Gummi-Mäntel für Herren von 12.50 an	
Kinder-Anzüge mit u. ohne Leibchen, Sportform von 4.50 an	Knaben-Joppen Wandknöpfer und Sportform von 3.00 an

Bitte meine Fenster zu beachten!
Jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen.

Trotz der billigen Preise werden angezeigte Waren auf Wunsch bis auf 14 Tage zurückgehängt.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstraße 39 Riesa a. d. Elbe Fernsprecher 313.

Turnverein (D. T.) Zeithain.

Sonnabend, 30. Jan., abends
7 Uhr im Hotel Reichshof

Maskenball.

Maskenkarten 2 M., Zu-
sauerarten 1 M. (einkl.
Gleiser) zu haben bei Karl Hofmann, May Jahnig
und im Reichshof. Mit Maskengarderobe hält
Frau Berger-Rieser von Sonnabend vormittag im
Reichshof. Per Tururat.

Gasthof Pausitz.

Sonnabend, 23. Januar
großer öffentlicher
Maskenball

Einfach 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Per Festausgang.

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, 24. Januar, Anfang 1/8 Uhr

Konzert- u. Theaterabend

ausgeführt von Fieders Damenkapelle.

Gleichzeitig **Bockbier-Ausichank.**
Hierzu ladet freundlich ein Otto Donat.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 24. Januar

öffentl. Ballmusik.

Restaurant zur Grünen Aue, Gröba.

Zu einem
gemütlichen Skatabend
am Sonnabend, 23. Januar, ladet alle Statistiker
freundlich ein Arthur Müller.

Gasthof Merzdorf

Sonntag, den 24. Januar

feine Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Herrliche Maskenball-Dekoration

Gutbesetztes Streichorchester.
Neue Bewirtung.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hutenbefen Stallbefen

empfiehlt
W. Spengler
Wilhelmstraße.

Pa. Schieß- u.
Rupfmodern
in allen
Preislagen. vert. Reinhold
Quodorf, Gänsemästerei
Gröba, Tel. Stand 113.

Sofa
fast neu, billig zu verkauf.
Gröba, Offiz. 23. pt. r.

Mein

Inventur-Ausverkauf

dauert fort und biete ich auch weiterhin
beim Einkauf grosse Vorteile.

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Spezialhaus für Gardinen und Wäsche.

Für die vielen wohl-
tuenden Beweise der Liebe
und Teilnahme durch
Wort, Schrift, den reichen
Blumenschmuck und die
zahlreiche ehrende Belei-
tung beim Heimgange
unseres teuren Ent-
schlafenen, Herrn

Johann Kirchhof

lagen wir hierdurch allen
unseren tiefgefühlten,
begeisterten Dank.

Ida verw. Kirchhof
und Tochter
im Namen
aller Hinterbliebenen.
Riesa, den 22. 1. 1926.

Für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumen-
schmuck beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwester,
Tante, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Laura verw. Kühne

sagen wir hierdurch allen unseren
aufrichtigsten Dank.

Heyda, Jahnishausen und Prausitz, den 20. Januar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Hochzeit

Allen Seiten u. Geladen-
heiten fertigt Sieben,
Gebilde, Profoge usw.
schonstens an
Oelm-Berlin, Radolfzell
Baden-Paderle.

Gasthof Rießen.

Sonnabend, d. 23. Januar

Ball

vom Kaufmannsverein
Gröba. Anfang 7 Uhr.

Gasthof Nagewitz.

Sonntag, den 24. Januar

öffentliche Ballmusik.

Gasthof Seerhausen

Sonntag, den 24. Januar
von 4-7 Uhr Kinder-
aufführung:
Prinzess Goldhaar
und König Faulpelz.
Musikabend:
feine Ballmusik.
Ergebenst ladet ein
Alfred Wichmann.

Gasthof Bahra.

Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Boritz.

Sonntag
große öffentl. Ballmusik.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag: Ballmusik.

Waldhagen

auch geteilt, geliebt
prima junge Gänchen
u. Brat u. Stochhühner
lebende Karfen
lebende Seelie
feine Seelie.

Carl Planer, Gröba.

Empfehle

frische Landbutter

bekannt gute Qualität
Stück 90 Wg.

feinsten Vanquart

Stück 28 Wg.
H. Zieger, Bahnhofstr.

Dampfwäscherei



Max E. Tröger Großenhain

Annahmestelle wieder eröffnet Wettinerstr. 19

im
Rieser Damenhutlager.

Winter- mantelstoffe Kostüm- und Kleiderstoffe

empfiehlt gut u. preiswert

P. Gläsche

Jetzt: An der
Gasanstalt 9, 2.

Felle

jeder Art kauft zu höchsten
Tagespreisen

Otto Meißner
Riesa, Altmarkt.

Roßhaar

kauft jeden Posten
zum höchsten Tagespreis

Ja. Otto Striegler, Riesa
Gandstraße 56.

Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Wetter-Bericht

vom 21. Januar 1926, früh.

Table with 5 columns: Temperatur, Barometer, Windrichtung, Schneehöhe, Sport-Verhältnisse. Values: 0°, 67,0, N., 1. Tafel 5.70cm, 1. Berggel. bis 110 cm, vorzüglich.

Anmerkung: Leichter Schneefall. Ihr Sonntag großes Volkstodol-Kennen.

Surren, Sport, Spiel, Wandern.

Des Nieser Sportvereins letzter Meisterschaftskampf um die Nordschlesenermeisterschaft 25. 26.

Der Gegner: Ballspielclub Gartha, Nordschlesenermeister 1925/26.

Der letzte Kampf um die Meisterschaft 25/26 des Nieser Sportvereins steigt am kommenden Sonntag gegen den Garthaer Ballspielclub...

Das die Garthaer es fertig brachten, den N.S. Meisterschaftskampf mit 8:2 zu schlagen, und dies erst am vergangenen Sonntag...

Die Meisterschaft des Meisters steigt vormittags 11 Uhr (N.S. Part) das nächste Verbands-Spiel gegen die 1. Mannschaft des S.S. Nauwalde aus.

Nieser Sportverein e. V. Mitteilung für Jugendkassen.

Nur kommenden Sonntag nehmen die Verbands-Spiele in der 2. Jugendklasse ihren Fortgang. Ein besonders schweres Spiel haben die 2. Junioren in Rößlau zu bestreiten.

Mitteilungen.

Unter dem Viehbestande des Gutsherrn Hermann Reichel in Wehltheuer ist die Maul- und Klauenseuche beobachtet worden.

Die Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Sach.-Ges.-Bl. Seite 83 vom Jahre 1912) sind zu beachten.

An dem Konturverfahren über das Vermögen der Vertriebsgenossenschaft eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

Amtsgericht Niesä, am 14. Januar 1926. Sonnabend, den 23. Januar 1926, vorm. 11 Uhr sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts Niesä 1 Warenschrank, 1 Herrenanzug, 2 Fas Wein, 1 Fas Weinbrand, 3000 Stück Zigaretten und 1 Holz-Kolben versteigert werden.

Sonnabend, den 23. Januar 1926, vorm. 11 Uhr sollen im Restaurant „zur Börse“ in Weida 1 Fahrrad versteigert werden.

Außerordentliche Hauptversammlung Dienstag, den 9. Februar 1926, vorm. 7/12 Uhr im kleinen Saale des Sachsenhofes in Großenhain.

ordentliche Hauptversammlung. Tages-Ordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes.

Holzversteigerung. Am Sonnabend, den 30. Januar 1926, von vormittags 9 Uhr ab, werden in Zeithain-Lager, Rantine Steinert, vom früheren Truppenplatz Zeithain nachverzeichnete Holzmassen versteigert.

Nutzholzversteigerung. Am Dienstag, den 26. Januar 1926, vorm. 11 Uhr, versteigere ich 22,80 im Rotbuche, 6 „ Weißbuche, 9 „ Eichen, 3 „ Birken.

Ladeninhaber. oder gut eingef. Stagengehäute, welche Strümpfe noch mitführen wollen, erhalten diese kommissionsweise direkt ab Fabrik.

Schäferhund zugekauft. Binnen 3 Tagen abzugeben. Näheres, Grundstr. 15.

Preis. Schlaftelle frei. Zu erfr. im Laab. Niesä.

Mädchen sucht Stelle, mibal. sofort. Zu erfr. im Laab. Niesä.

Grandebrüchige Frau sucht Arbeit (Monteur- oder Schneiderei). Off. u. S. 3333 a. d. Laab. Niesä.

1 Magd bei Famil.-Anschl. gesucht. Zu erfr. Bismarckstr. 11b, bei Dietrich.

klein. anständ. Mädchen als Aufwartung gesucht. Goethestr. 81, 2. r.

Kleine Anzeigen im Nieser Lagerblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Plattes, faub. Mädchen nicht unter 17 Jahren, für Laden u. Dausarbeit sucht Frau Jöllner Zeithain-Lager.

Jüngeres Dienstmädchen sucht Stellung aufs Land. Fr. Zeith. Niesä.

Bäckerbrotbäckerin außer dem Hause gesucht. Zu erfr. im Laab. Niesä.

Hohen Verdienst 100% erzielt. Sie durch den Verkauf reeller Waren an Private. Ausf. kostenl. Rud. Rüdner, Erbach, Westfalen.

Gärtnerin und Arbeits-Blätter lösen bietet sich bei Verbrauchartikeln größte Verdienstmöglichkeit (8-10 W. pro Tag). Bewerber, welche über 5 W. verfügen, wollen sich melden in Rantine Steinert, Lager C. Zeithain.

Raffetauben verkaufe jed. Sonnabend und Mittwoch (letzts ca. 120 Stück zur Auswahl) im Hotel Kronprinz Niesä.

1 Stub mit Kalb zu verkaufen. Weida, Am Anger 14.

Winterüberzieher (mittlere Figur) u. Entwary (H. Figur) billig zu verkaufen. Zu erfr. im Laab. Niesä.

Gänse, wie sie von der Gans kommt. 2,75 A., bessere 3.-, sortierte 4,50, geräuchert 5,50, 8.-, die besten 6,50 per Wd. G. Siewert, Wunschwitz s. Neu-Trebbin (Cordbruch).

5 Zeittner Hottlee-Samen verkauft. Döberitz, Ostderwall. Panitzsch, Telefon 322.

Gröbba Lerne Schach! Gröbba

Kennst Du noch nicht das schöne Spiel mit seinem reinen, edlen Ziel? Mit seinen Reizen, seinen Tücken. Die jeden Spieler hoch beglücken?

Gröbba. Stenographenverein Niesä. Untere diesjährige Hauptversammlung findet am Dienstag, 26. d. M., abends 8 Uhr im Hotel Kronprinz statt.

Wohltätigkeitsverein Säch. Sechthole. Zweigverein Boberien. Sonntag, den 24. Januar.

Jahreshauptversammlung im Gasthof „Zum Admiral“ Boberien. Beginn 1 Uhr nachm. Alle Inhaber von Mitgliedsarten werden um ihr Erscheinen gebeten.



Das Rösttricker ist in der Tat ein vorzügliches, malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Hausbrannt führe und dem die anderen Malzbier, die ich in dieser Zeit verschmeckt habe, nicht gleichkommen.

Rösttricker Schwarzbier. Das Bier für Sie!

Erdallich bei Hch. Schwabe, Niesä a. C., Bettinerstr. 26, Fernspr. 49, und in allen durch Blotate kenntlichen Geschäften.

Grilzner-Nähmaschinen

Bestes deutsches Fabrikat. Sticken, Stopfen, nähen vor- und rückwärts. Für Dausarbeit und alle gewerbliche Zwecke geeignet. Ueber 8 Mill. im Gebrauch.

Otto Mühlbach, Niesä. Bismarckstr. 11, 1. Etz. Schlichter.

Vereinsnachrichten

Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“. Stellen zum Begräbnis des Kamerad Heinicke Sonnabend nachm. 7/2 Uhr „Goldener Engel“.

Defonomen-Berein Niesä und Umgegend. Sonnabend, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr in der Elbterrasse.

Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Besprechung über Abhaltung des nächsten Bergnügens, wann und wo.

Kirchennachrichten. 3. Erscheinungssonntag 1926. Erziehungssonntag.

Niesä. 9 Uhr Predigt über Marc. 10, 13-14 (Bek.). 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 6 Uhr abends Predigt über Matt. 9, 35-38 (Schroeter). - Mittwoch abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrh. (Friedrich).



Wähle weise!

Weshalb 25 Pfg., wo eine andere Schuhcreme, die auch gut sein soll, nur 20 Pfg. kostet? Weil Erdal wie kein anderes Mittel das Leder nährt und konserviert.

Erdal

Politische Tagesübersicht.

Politische Tagesübersicht.
Räthliche Zeitungsverkäufe in Würzburg. Der Stadtrat von Würzburg hat den politischen Zeitungsverkäufern den Verkauf der nationalsozialistischen Blätter "Stürmer", "Völkischer Beobachter" und "Sturmflut" untersagt.
Keine Ansiedlung deutscher Auswanderer in Kanada. Die in der Presse veröffentlichte Mitteilung, nach der in Kanada, in der Provinz Alberta, 30000 deutsche Auswanderer mit kanadischer Staatsbürgerschaft angeheilt werden sollen, entspricht wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.
Geplante Zusammenkünfte zwischen Stresemann und Briand. Die Nachricht, wonach für Anfang Februar eine Zusammenkunft zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem französischen Ministerpräsidenten Briand geplant sei, entspricht zurzeit nicht den Tatsachen.

ausgegeben, andererseits wiesen die nationalen Parteien die geforderte starke Reduzierung des Militärbudgets energisch zurück. Gerade diese Reduzierung in den Militärausgaben zeigte die interessanteren Seiten. Man verhandelt sich wohl bereit, einige exorbitant hohe Bezüge zu kürzen, hielt es aber doch für notwendig, in den beschriebenen Entwürfen neue 12-Boote zu beschaffen, eine Väterlichkeit angesichts der Dringlichkeit der sogenannten polnischen Marine.
Verhandlungen Briands über die Finanzangelegenheiten. Der französische Ministerpräsident Briand hat heute nachmittags in der Kammer mit Abgeordneten verschiedener Fraktionen über die Finanzangelegenheiten eingehend gesprochen und dabei erklärt, er lege Wert darauf, sofort verfügbare Mittel zu finden, die dem Schatzamt zur Verfügung gestellt werden könnten.
Die Kohlenpreiskontrollen der englischen Eisenbahnen. Aus London wird gemeldet, daß der Exekutivauschuss der Eisenbahnen gestern abend eine vierstündige Sitzung abhielt, in der die Vorschläge der Arbeitgeber geprüft wurden.
Die englische Militärbehörde zu den Wohnungsanforderungen. Die englische Militärbehörde nimmt in einer Erklärung zu den Klagen über die Wohnungsbedingungen der englischen Besatzungstruppen in den neuvergebenen Gebieten Stellung.

test berechtigt. Eine Schwierigkeit sei, daß Briand nicht genügend hart sei, um dem französischen Generalkonstab gegenüber die in Vocarno gegebenen Zusicherungen durchzuführen.
Italienisch-italienischer Handelsvertrag. Gestern wurden die Urkunden für die Ratifikation des Handelsvertrages zwischen Italien und Albanien ausgetauscht.

Die Marinementereien von 1917-18.

Berlin. (Zusammenfassung.) Der von sozialistischer Unter-
suchungsausschuss des Reichstags, der die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 erforschen soll, trat heute Freitag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Unruhen in der Marine beschäftigte, die den ersten Anstoß zur Revolution von 1918 gegeben haben.
Der sozialdemokratische Abg. Pittmann verbreitete sich über die Unruhen und ihre Ursachen in einem Referat, das mehrere Stunden in Anspruch nahm und das er erst in der nächsten Sitzung am Sonnabend zu Ende führen will. Er stellte zunächst aus den Akten des Reichsmarineamts fest, daß seit Kriegsausbruch bis Ende 1917 auf den Schiffen der Marine folgende Strafen verhängt wurden: 180 Jahre und 5 Wochen Gefängnis, 181 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 10 Todesurteile, von denen 2 vollstreckt worden sind. Als Ursache der Erbitterung der Mannschaften bezeichnet er den großen Unterschied zwischen der Beförderung der Mannschaften und der der Offiziere auf den Schiffen im Sommerwinter 1916/17. Die Mannschaften seien davon überzeugt gewesen, daß die für sie bestimmten Lebensmittel zum großen Teil in die Offiziersküchen gelangt seien, wo die Offiziere davon ihren Teil erhielten. Als dann auf mehreren Schiffen die Mannschaften demonstriert mehrere Stunden lang dem Dienst fernblieben, habe man als die Ursache dieser Unzufriedenheit die Verhöhnung durch die Offiziere angegeben. Insbesondere sei damals bei den Mannschaften die Sehnsucht nach einem Verhandlungsfrieden und die Hoffnung auf die internationale sozialdemokratische Konferenz in Stockholm sehr groß gewesen. Es seien auch Untersuchungen angestellt worden für eine Erklärung, in der der Wille zu einem Verhandlungsfrieden der Stockholmer Konferenz unterbreitet werden sollte. Meineswegs aber sei dabei an eine Sabotage der Landesverteidigung gedacht worden. Die Führer der UZP hätten von diesen Vorfällen überhaupt gar keine Kenntnis gehabt. Sie seien zwar von einigen beurlaubten Matrosen aufgeklärt worden, die ihnen aber lediglich Beschwerden über die Verpflegung und Behandlung vorgebracht hätten. Während der Abwesenheit die im Jahre 1917 vorgekommenen Enternungen vom Dienst auf die Unterernährung und die durch die lange Kriegsdauer verursachte Abspannung der Mannschaften zurückzuführen, hätten erst die beiden Kriegsgerichtsräte aus der Sache eine Erklärung gemacht. Die Untersuchungsleiter hätten bei der Vernehmung der Angeklagten und Zeugen einen unerhörten Druck ausgeübt und auch mit gefälschten Protokollen gearbeitet. Die Kriegsgerichte Dr. Dobbing und Dr. Vogel hätten mit einem Heer von Verdächtigungen förmlich eine Menschengruppe organisiert. Die Zwischenfälle seien die Hauptgrundlage dieser Aufschreie gewesen und der Ursache gewesen. Auf dieser Grundlage sei dann die Anklage wegen Kriegsverrats gegen den Matrosen Reichspfeiffer und andere zustande gekommen. In einem Rechtsanwaltsamt der Staatssekretär von Cavalle habe Geheimer Admiralitätsrat Dr. Hellwig sofort erklärt, daß die Vorbestimmungen des Kriegsrechts nicht gegeben seien. Admiral von Smetz habe diese Rechtsabenden gegen die Todesurteile ausdrücklich anerkannt, aber dennoch die Todesurteile andrücklich anerkannt zu haben. Am 3. September seien Reichspfeiffer und Reichspfeiffer, beide Teilnehmer der Reichswehr, am Zuchthaus, auf dem Schickplatz Wahn bei Köln erschossen worden. Abg. Pittmann bezeichnete diese Ermordungen als einen Akt des Terrors gegen die Friedensrevolution des Reichstags und gegen die UZP. Er betonte im übrigen nachdrücklich, daß die UZP niemals Marinementereien veranlaßt oder gefördert habe. Sie habe die Landesverteidigung nicht schwächen, sondern lediglich einen Verhandlungsfrieden ohne Sieg und Niederlage herbeiführen wollen.

Der Sohn des Millionärs.

Der Sohn des Millionärs.
Roman von Florence Warden.
9. Fortsetzung.
Herta war so sehr überrascht, als sie die Magdalene sah, nach einem längeren Schweigen, sagte: "Sie werden in Ihrem Verkehre mit Herrn de Raucourt auch künftig sehr vorsichtig sein - nicht wahr, liebe Herta?"
Die Angeredete blickte auf, und es mochte ein wenig Bekränktheit aus dem Ton ihrer Rede klingen, da sie erwiderte: "Ich glaube kaum, daß ich in dieser Hinsicht noch mehr tun kann, als ich bereits getan habe. Man müßte mir denn geradezu befehlen, daß ich gegen den Gast Ihres Herrn Vaters ungezogen sei."
"O, davon ist natürlich nicht die Rede. Aber der Herr ist in Wahrheit viel dreister, als Sie es ahnen mögen. Hat er doch wiederholt versucht, sich unserer Dienstmädchen für die Anknüpfung einer heimlichen Korrespondenz mit Ihnen zu bedienen. - Ist es nicht so, Bridget?"
"Ja wohl, gnädiges Fräulein!"
In wachsendem Erstaunen blickte Herta auf das un-durchdringlich kalte Gesicht der Kammerjungfer. "Wann sollte das geschehen sein?" fragte sie lebhaft. Die Antwort aber kam in derselben trockenen Gemessenheit, die Bridget ihr gegenüber noch immer beobachtet hatte. "Während der letzten zwei Wochen zu wiederholten Malen, Fräulein Leuendorf! - Zuerst versuchte es Herr de Raucourt mit unseren französischen Mädchen, und dann versuchte er es bei mir."
"Was verlangte er von Ihnen?"
"Er verlangte nichts, als daß ich Ihnen gelegentlich dershoben einen von ihm geschriebenen Brief übergeben sollte. Die französischen Mädchen hatten ihn zum besten gehabt, indem sie sein Geld angenommen, seine Briefe aber trotzdem nicht abgegeben hatten. Ich weiß es aus ihrem eigenen Munde."
"Und Sie - was haben Sie ihm geantwortet?"
"Was meine Pflicht war. Ich sagte ihm, daß ich mich zu diesen Dingen niemals hergeben würde, und daß er gewiß nicht mehr als seine Briefe behalten dürfte. Und dann, wie es meine Pflicht war, erzählte ich dem gnädigen Fräulein."
"Wenn ihm so viel daran lag, wir eine briefliche Mitteilung zu machen, warum in aller Welt bediente sich Herr de Raucourt dann nicht des einfachsten und nächst-liegenden Weges, indem er seine Briefe zur Post gab?"
"Magdalene lächelte."
"Wie es scheint, sind es gerade die einfachsten und nächst-liegenden Wege, auf die diese Herren Franzosen niemals verfallen," sagte sie.

Aber diese Erklärung hatte nicht viel Einleuchtendes für Herta. Sie vermutete vielmehr, daß es sich noch um anderes gehandelt haben müsse, als um die einfache Uebergabe von Briefen, für deren sichere Beförderung der gewandte Weltmann ohne Zweifel hundert Wege gefunden haben würde. Sollte etwa eine Kunde von jenem nächstlichen Vorfall zu ihm gedrungen sein? Und sollte eine Verdächtigung ihrer Mädchenehre ihn zu dem Glauben verführt haben, daß es kein allzu kühnes Wagnis sein würde, ihr mit galanten Anträgen zu kommen?
Von wachsender Unruhe erfüllt, suchte sie in Magdalenaens Gesicht zu lesen. Aber sie erspähte in diesem reinen, bleichen Gesicht nichts, das ihre Vermutungen bestätigte hätte. Und es hatte einen durchaus unbefangenen Klang, als Magdalenaen jetzt sagte:
"Es ist mir im Grunde ganz unbegreiflich, wie der Herr zu dem Glauben gelangen konnte, daß Sie sich in eine derartige heimliche Korrespondenz mit ihm einlassen würden, da ich doch aus eigener Wahrnehmung bezu-gen kann, wie musterhaft Sie sich jederzeit gegen ihn benommen haben. Es bleibt wohl kaum eine andere Erklärung für seine Dreistigkeit übrig als die Annahme, daß diese von den Frauen so sehr verwöhnten Franzosen eine solche Zurückhaltung für die besondere Koketterie deutscher Mädchen hätten."
Wieder versuchte Herta zu lächeln.
"Jedenfalls möchte ich aufrichtig wünschen, daß Herr de Raucourt derartige Karrieren in Zukunft unterließe," sagte sie. "Denn ich mag ihn sehr gern. Er hat so angenehme Manieren, und bei seinem drolligen Deutsch ist es so lustig, sich mit ihm zu unterhalten."
"So wird es Ihnen hoffentlich gelingen, ihn an weiteren dummen Streichen zu verhindern. Aber Sie müssen sich unter allen Umständen darauf gefaßt machen, daß er Sie in ein richtiges Kreuzverhör nehmen wird. Denn es war nun einmal seine festeste Ueberzeugung, daß bei Ihrer Reise irgendeine Herzengelageheit in Spiele sein müsse. Und ich glaube fast, daß er versucht hat, Ihnen nachzuspüren."
Mit einem Nicken und einem Achselzucken ging Herta stumm über diese letzte Bemerkung hinweg. Aber ihr war nicht wohl dabei. Und schweren Herzens begleitete sie einige Minuten später ihre junge Herrin in das Frühstückszimmer hinauf, wo sie zum ersten Mal seit ihrer Heimkehr dem Herrn des Hauses und seiner ältesten Tochter gegenüberzutreten sollte.
11. Kapitel.
Bei ihrem Eintritt in das Gemach, in dem sich die übrigen Mitglieder der Familie bereits versammelt hatten, war Herta auf das Schlimmste gefaßt. Aber keine ihrer Befürchtungen ging in Erfüllung. Mabel Hermann war so-gar von einer ganz ungewohnten Freundlichkeit. Sie reichte ihr die Hand und sprach einige Worte des Bedauerns

über das Unwohlsein, das Herta genötigt hatte, während des gestrigen Tages auf ihrem Zimmer zu bleiben.
Johannes Rominger aber begrüßte die Gesellschaftlerin seiner Tochter mit einer Jovialität, die sie von vornherein darüber beruhigen mußte, daß er keinerlei Verdacht gegen sie hegte. Er sagte, daß die Villa ganz abgezwungen sei ohne sie, und daß er ihr unter keinen Umständen die Erlaubnis geben würde, noch einmal fortzugehen.
So herzlich hatte er trotz aller Freundschaften, die er auch sonst in seinem Benehmen gegen sie gezeigt, nach niemals zu ihr gesprochen. Und Herta hätte kein Weib sein müssen, wenn nicht etwas, das einer unbestimmten Hoff-nung ähnlich sah, in ihrem Herzen aufgetrieben wäre. Aber es war dafür gefordert, daß diese Hoffnung rasch genug wieder erstickt würde.
"Du darfst doch nicht vergessen, Papa," sagte Mabel, "daß Fräulein Leuendorf draußen in der Welt ohne Zweifel Menschen hat, die ihr näher stehen als wir, und daß sie uns unfehlbar eines Tages verlassen wird, um jemandem zu folgen, der bessere Rechte auf sie geltend machen kann, als es die unsrigen sind."
"Allerdings, das darf ich nicht vergessen," stimmte der Freiherr zu. "Sollte vielleicht schon etwas Derartiges in der Luft liegen, mein liebes Fräulein?"
Herta schüttelte den Kopf. Eberhard aber überhob sie der Notwendigkeit einer Erwiderung.
"Fräulein Leuendorf wird einen Freier finden, sobald es sie nach einem verlangt," sagte er in einer Annäherung jenes Uebermuts, den er trotz aller guten Vorsätze so schwer zu dämpfen vermochte. Mabel warf einen aufschreckenden Blick auf ihren Vater. Der aber meinte lächelnd:
"Sicherlich wird sie das. - Und wir müssen nur darum besorgt sein, daß es einer von der rechten Art ist, und daß sie uns nicht von irgendeinem windbeuteligen Franzosen ent-führt wird."
Wieder war es Eberhard, der Antwort gab.
"Ich fürchte kaum, daß etwas Derartiges geschehen wird. Denn Sie würden wohl schwerlich einen Franzosen heiraten - nicht wahr, Fräulein Leuendorf?"
Diese Art der Konversation bereite ihm offenbar das lebhafteste Vergnügen, und er schien keine Ahnung davon zu haben, daß Herta dabei alle Qualen einer Gefolterten auszustehen hatte. Sie wäre glücklich gewesen, wenn sie sich in einem dunklen Winkel hätte verbergen können, statt alle Blicke auf sich gerichtet zu sehen - die Blicke und lächelnden Gesichter der Menschen, die sie hintergangen hatte, und denen sie nun Stunde für Stunde eine schmä-hliche Komödie vorspielen sollte, um eine Entdeckung dessen zu verhüten, was sie getan.
Aber es gab ja nun einmal keine Möglichkeit des Ausweichens oder des Entfliehens, und so bot sie alles, was ihr an schauspielerischer Geschicklichkeit zur Verfügung stand, auf, um in unbefangenerm Ton zu erwidern:
"Nein - ich glaube allerdings nicht, daß ich einen Franzosen heiraten würde."

Gaude und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsbilanz vom 30. Januar 1927: Die auf den 31. Januar 1927 berechnete Großhandelsbilanz des Reichsamt für Statistik ist gegenüber dem Stande vom 1. Januar 1926 um 0,4 v. H. auf 120,1 gewachsen. Gefunken sind die Preise für Roggen, Weizen, Gerste, Zucker, Fleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Baumwollgarn, Schwingelack und die meisten Nichtmetalle. Höher lagen die Preise für Butter, Schmalz, Heringe und Baumwolle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergänze von 115,2 auf 114,7 oder um 0,4 v. H., die Industriehilfen von 120,7 auf 120,3 oder um 0,3 v. H. nachgegeben.

Verlängerung des griechischen Einfuhrverbots für Luxuswaren. Einer Athener Meldung zufolge wird das am 28. Juli v. J. für die Dauer von sechs Monaten erlassene griechische Einfuhrverbot für Luxuswaren um weitere sechs Monate verlängert.

Am der Berliner Börse hielt auch am Donnerstag die feste Haltung des Effektenmarktes an. Besonders bevorzugt waren wieder Schiffahrts- und Montanaktien. Aber auch Wertpapierwerte konnten infolge ausländischer Käufe gute Gewinne machen. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,24, die Schwabensanleihe mit 5,40 Prozent. Bei den Aktienaktien gewannen Döschbahn 2 1/2 Prozent. Von den Schiffahrtsaktien liegt der Kurs für Stettiner Dampfer um 3 1/2, Norddeutscher Lloyd um 2 1/2, Rosmos und Dapag um etwa 2 1/2, Bankaktien lagen ruhig. Am Montan-Aktienmarkt erwarman die führenden Papiere durchschnittlich 1 1/2-2%. Offener Steinkohlenwerte gewannen 4-6%, konnten aber diesen hohen Gewinn nicht voll behaupten. Rohwerte waren recht fest. Wertpapier- und Deutsche Rati gewannen je 3%. Farbwerke waren debäuptet. Chemische Papiere gewannen mit Ausnahme von Aglo-

Quano und Nibel, die 2 1/2-3%, verloren, umfaßt 1-1 1/2%. Bei den Aktien der Maschinenfabriken gab es Kurssteigerungen bis zu 2 1/2%. Der Kurs für thälisches Gold war 6-8%, für Monatsgeld 8 1/2-9 1/2%. Der Wechselkurs blieb unverändert. — In der Produktionsbranche war die Haltung des Protokollmarktes überaus schwach.

Die Deutsche Handelskammer im Ausland. Die Industrie- und Handelskammer in Köln hat in einem Telegramm an die Zeitung der Deutschen Flugbahn, an den Reichsverkehrsminister und an den preussischen Handelsminister erklärt, daß bei der bevorstehenden Entscheidung über den Sitz der Hauptleitung West der Deutschen Flugbahn die berechtigten und nicht zu übersehenden Interessen des Kölner Bezirks unter allen Umständen Würdigung und Berücksichtigung erfordern. Namens der Wirtschaft des Kölner Bezirks wird mit allem Nachdruck gefordert, daß Köln als Sitz der Hauptleitung West der Deutschen Flugbahn gewählt wird und die unberichtigten Ansprüche der Handelskammer des Ruhrbezirks gegen Köln zurückgewiesen werden.

Wirtschaftliche.

Treuhänder Schafschäfermarkt vom 21. Januar. Verkauf: 1. Kinder: 1 Buller, 630 Kalben und Kühe; 2. 44 Schafe; 3. 328 Schweine, zusammen 1048 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Für Käse, Butter, Kalben und Kühe fanden keine Notierungen statt. Käse: 1. beste Markt- und Saukäse 70 bis 78 (115), 2. mittlere Markt- und gute Saukäse 68 bis 66 (107), 3. geringe Käse 52 bis 58 (100). Schafe: 1. ältere Mahhhammel 40 bis 46 (96), 2. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25 bis 35 (78). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, Jahr 74 bis 76 (95), 2. Fettfleisch 77 bis 80 (98), 3. fleischige 70 bis 74 (95), 5. Sauen und Eber 50 bis 55 bis 65 (80). Ausnahmepreise

Der Kurs der Weisse und Mehlpreise. — einen weiteren Anstieg des Handels für Frucht-, Markt- und Verkaufsfleisch, Umfassender usw. und beziehen sich auf nächsten gemessene Tiere. Die Statistiken zeigen sich entsprechend. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rältern und Schweinen schlecht, in Schafen langsam.

Am 21. Januar. Getreide und Cellulose pro 1000 kg. feinstes pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 246-252, pomm. 246-252. Roggen, märkischer 145-152, mecklenburg. —, pomm. 145-152. Gerste, Futtergerste 148-162, Sommergerste 150-207, Wintergerste 148-162. Hafer, märkischer 160-171, pomm. —, mecklenburg. —, Markt, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg feinstes Berlin brutto inkl. Sack (feinstes Marken feinstes Mehl) 22,50-26,00. Weizenmehl pro 100 kg feinstes Berlin brutto inkl. Sack 22,25-24,25. Weizenmehl, feinstes Berlin 11,25-11,50. Roggenmehl, feinstes Berlin 9,75-10,25. Weizen 340-345. Weizen —, Bismarck-Weizen 26,00 bis 36,00, feinstes Weizen-Weizen 22,00-25,00. Futtererbsen 20,00-22,00. Weizen 20,00-21,00. Weizen 20,00 bis 21,00. Weizen 21,00-23,00. Weizen, blaue 12,00-12,50, gelbe 14,00-15,00. Erbsen alte —, neue 18,50-19,50. Weizen 15,25. Weizen 22,50-23,80. Weizen 8,00-8,20. Weizen 20,30-20,40. Weizen 80/70 8,20-8,50. Kartoffeln 14,80-15,80.

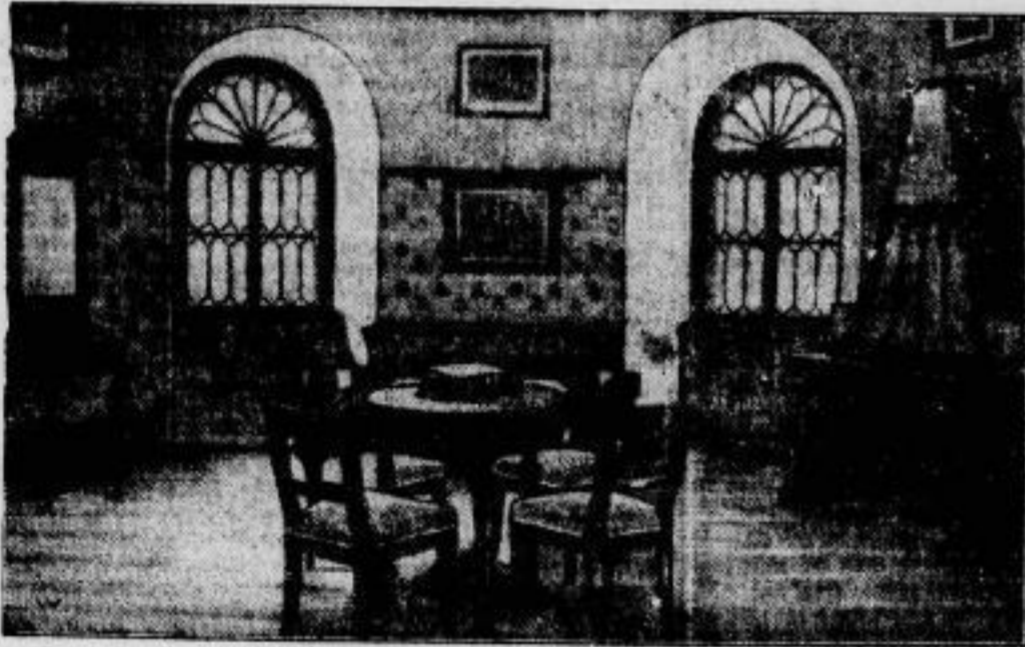
Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

20. Januar 1926: Unwetter.
21. Januar 1926: 0,2 mm Niederschlag.
22. Januar 1926: 2,6 mm Niederschlag.

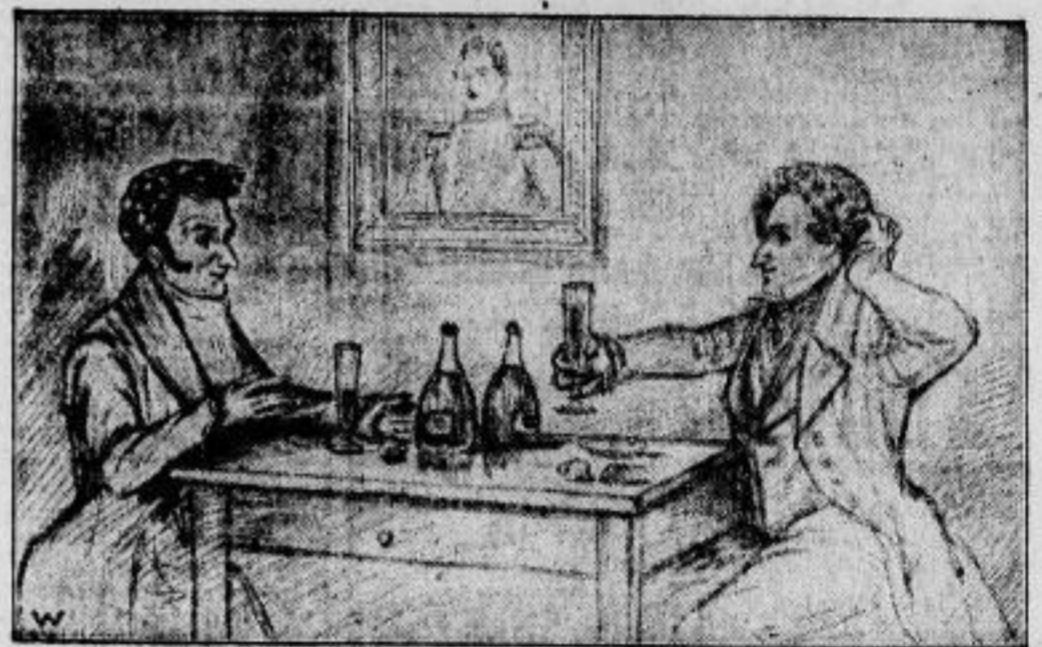
150. Geburtstag E. T. H. Hoffmanns.

Am 24. Januar 1776 wurde in Königsberg der Dichter Ernst Theodor Amadeus Hoffmann geboren. In den trefflichen, in vorzüglicher Prosa geschriebenen Erzählungen, zeigt sich, wie in allen seinen Werken, seine starke Phantasie. Uebermächtig ist der Gang zum Grausigen in den „Elzieren des Teufels“ und den „Nachstunden“.



Hoffmanns Arbeitszimmer in Bamberg.

Hier hat Hoffmann jene musikalischen Novellen und Märchen, die er nach seinem Weggang von Bamberg unter dem Titel „Phantastische in Galois' Mantel“ gesammelt, überarbeitet und fertiggestellt hat. Dieses Porträtmädchen ist jetzt mit Hoffmann-Erinnerungen ausgestattet und der damaligen Zeit entsprechend möbliert.



Im Berliner Weinstube von Luther u. Wegener.

Hoffmann und der berühmte Schauspieler Devrient an ihrem Stammtisch. (Nach einem Gemälde.)

„Das sollten Sie doch nicht mit solcher Bestimmtheit sagen,“ mischte sich Mabels trockene, scharfe Stimme in das Gespräch. „Für ein junges Mädchen ohne Vermögen ist heutzutage die Auswahl unter den Bewerbern nicht so groß, daß es sich in dieser Hinsicht den Luxus vorgefaßter Meinungen gestatten dürfte.“

Damit war das Thema glücklichweise vorerst abgetan, und das Frühstück verlief besser, als herta es nach dieser einleitenden Konversation zu hoffen gewagt hatte.

Johannes Rominger, der sich heute offenbar in ausnehmend guter Laune befand, bestand hartnäckig darauf, daß herta ausführlichen Bericht über ihre „Reiseabenteuer“ erstatte, und sie erzählte von ihren kleinen Erlebnissen alles, was sie eben erzählen durfte.

„Sehr wohl,“ meinte der Freiherr, als sie geendet. „Ich hoffe, daß Sie sich bei alledem gut unterhalten haben. Aber ich möchte nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie uns nicht so bald wieder allein lassen. Meine Magda ist ja wirklich ganz krank geworden vor Sehnsucht nach Ihnen.“

„Es war sehr gütig von Fräulein Magdalene, meine unbedeutende Person zu vermissen.“

„Aber sie war nicht die einzige, der Sie gefehlt haben. Und wenn Eberhard jetzt heiraten wird, haben wir ja niemanden mehr, der uns ein bißchen Leben und Fröhlichkeit ins Haus bringt — niemanden außer Ihnen.“

Wie eine Bombe war das scherzhaft klingende Wort zwischen die kleine Tischgesellschaft gefallen, wie eine Bombe, deren verderbbringende Explosion in der nächsten Sekunde erfolgen müsse. Herta war totenbleich geworden bis in die Lippen, während Eberhards Züge eine eigentümliche Starrheit angenommen hatten. Von einer intuitiven Ahnung ergriff, daß es sich hier nur um einen Anschlag seiner Stiefschwester handeln könne, sah er zu Mabel hinüber, und das maligne Lächeln auf ihrem mageren Antlitz war ihm ein untrügliches Beweismittel, daß seine Vermutung ihn nicht betrogen.

„Was ist das?“ fragte er, gegen sie gewendet. „Eine glorreiche Idee, die in deinem Gehirn entsprungen ist, nicht wahr?“

Er hatte seine Stimme bis zum Flüstern gedämpft, um von seinem Vater nicht verstanden zu werden, und Mabel war rüchtsvoll genug, ihm in derselben Weise zu antworten.

„Kann es dich wundernehmen, wenn Papa meint, daß es an der Zeit sei, dich zu verheiraten?“

„Er wird, wie ich hoffe, nicht unterlassen, mich vorher um meine Ansicht darüber zu befragen.“

„Was gibt es denn da zu flüstern?“ fragte Johannes Rominger dazwischen. Und Mabel beilte sich, ihm Auskunft zu geben, ehe es von seinen Stiefbruders gesehen konnte.

„Ich wollte Eberhard auf die hübschen Pläne vorbereiten, die du in Bezug auf die Komtesse Lydia mit ihm hast.“

„Komtesse Lydia?“ wiederholte Eberhard. „Komtesse Lydia Aldringen? — Sie also ist es, mit der man mich abzu heiraten zu verheiraten gedenkt?“

Johannes Rominger runzelte die Stirn und warf einen mißbilligenden Blick zu Mabel hinüber. In seiner Erwiderung aber war jener Klang von Entschiedenheit, den man in seiner Familie hinsichtlich konnte und fürchtete.

„Es ist mir nicht sehr angenehm, daß die Angelegenheit in solcher Weise zur Sprache gebracht wird. Aber da es nun einmal geschehen ist — warum sollten wir nicht davon reden? — Du selbst hast während des verfloffenen Winters derartige Wünsche geäußert und ein sehr lebhaftes Interesse für die Komtesse an den Tag gelegt, als du uns in Berlin besuchtest. Ich darf doch wohl annehmen, daß deine Empfindungen in dieser kurzen Zeit keine Veränderung erfahren haben.“

Eberhard hatte unverkennbar eine sehr ungestüme Antwort auf den Lippen — eine Antwort, die wohl in Wahrheit nichts anderes bedeutet haben würde, als die Explosion der Bombe. Aber ein glücklicher Zufall fügte es, daß er im entscheidenden Augenblick den mit angstvollem Flehen auf ihn gerichteten Augen hertas begegnete, und das namenlose Wagnis, das sich in diesen schönen, geliebten Augen spiegelte, brachte ihn zur Besinnung.

Er atmete tief auf, dann — mit einer Selbstbeherrschung, die ihn selber schier in Erstaunen setzte — sagte er:

„Darauf läßt sich wohl nicht mit einem oder mit zwei Worten erwidern, lieber Vater. Eine Angelegenheit wie diese sollte, wie ich denke, mit Ruhe und Gründlichkeit besprochen werden.“

„Wohl!“ entgegnete der Freiherr. „Dagegen läßt sich nichts einwenden. Und da wir ja ohnehin mit dem Frühstück fertig sind, lassen die Damen uns vielleicht auf ein Vierteltündchen allein.“

Ein stummes Hinüber und Herüber von Blicken hatte die Aussprache erfolgen müssen, nach der herta und Eberhard sich in diesen schweren Augenblicken wohl gleichermaßen geföhnt hatten. Aber sie hatten einander nichtsweniger ebenfugot verstanden, als wenn Tugend von Worten zwischen ihnen gewechselt worden wären. Es war eine inländige Bitte von der einen und ein heiliges Gelöbniß von der anderen Seite gewesen, und von beiden die Versicherung einer treuen, unandelbaren Liebe, die bereit war, jede Gefahr zu bestehen und jedes — auch das schwerste — Opfer zu bringen.

Sobald sich die Tür des Gemaches hinter den Fortgehenden geschlossen hatte, ging Johannes Rominger ohne alle Umschweife auf sein Ziel los.

„Ich bin zu dem Schluß gekommen, daß es für dich an der Zeit ist, dich zu verloben und dich so bald als möglich zu verheiraten. Und ich denke, das kann dich nicht weiter überraschen.“

„Doch, Vater — es hat mich überrascht. Und ich möchte dich bitten, mir zu sagen, wodurch du mit einem Wort zu der Erkenntnis dieser vermeintlichen Notwendigkeit gebracht worden bist.“

„Durch das müßiggängerische Leben, das du führst und das ich nicht länger mit ansehen mag. Ich habe von jeder eine unüberwindliche Abneigung gegen Tagelöhne

gehabt, und ich bege sie am stärksten gegen Tagelöhne in meiner eigenen Familie.“

Eberhard war empört über die Art, in der dieser Vorwurf ihm entgegengeschleudert wurde, aber er behielt sich in der Gewalt.

„Von einem müßiggängerischen Leben kann doch wohl höchstens seit dem Tage die Rede sein, an dem ich auf deinen ausdrücklichen Wunsch die Universität verlassen habe. Denn auf der Hochschule habe ich meine Zeit wahrlich nicht verloren, sondern gearbeitet wie irgendeiner, dem es um ein Brotstudium zu tun ist. Eine kurze Zeit der Erholung nach angestrengtem Studieren aber pflegt sonst jeder wohlhabende Vater seinem Sohn gern zu vergönnen.“

„Möglich, daß anders eine solche Erholung für notwendig oder zweckmäßig halten. Aber das kann nichts daran ändern, daß ich für meine Person sie als höchst überflüssig oder, um es mit dem richtigen Wort zu bezeichnen, als höchst verderblich ansehe. Ein junger und gesunder Müßiggänger ist für mich das widerwärtigste Geschöpf unter der Sonne. Wer die Annehmlichkeiten des Müßigganges genießen will, der soll sie sich erst verdienen.“

„Und daß davon bei dir noch nicht die Rede sein kann, brauche ich dir doch wohl kaum zu sagen. Ich habe es für richtig gehalten, daß du nach Neugort gehst, um dich in meine Geschäfte einzuarbeiten und das Vermögen zu vergrößern, das ich in der harten Arbeit eines Menschenlebens erworben. Aber du hast dich dessen gewiewigt mit der Begründung, daß du dich als für den kaufmännischen Beruf ungeeignet ansehst. Wir werden uns also nach einem anderen passenden Beruf für dich umsehen müssen, denn für irgendeinen wirst du doch, wie ich hoffe, brauchbar sein. Natürlich hast du dabei in erster Linie auf meine schwer genug erkämpfte gesellschaftliche Stellung Rücksicht zu nehmen. Und es gibt in Anbetracht derselben für dich keine andere angemessene Karriere als die politische.“

„Die mir beinahe noch unympathischer ist als die kaufmännische, Vater! Ich würde so wenig jemals einen hervorragenden Parlamentarier abgeben als einen brauchbaren Verwaltungsbeamten. Und ich kann außerdem unsere gesellschaftliche Stellung nicht für eine so außerordentlich bedeutende halten, daß ich um ihretwillen meinen Neigungen irgendwelchen lästigen Zwang auferlegen möchte.“

Auf Johannes Romingers Stirn erschienen die tiefen Falten aufsteigenden Unwillens.

„Deinen Neigungen? — Das heißt, deinem Hang zu Faulheit und zum bequemem Lebensgenusse! Nein, mein Vetter, dafür wirst du bei mir allerdings niemals auf Verständnis rechnen dürfen. Und mit Redensarten, wie ich sie eben gehört habe, wünsche ich ein für allemal verschont zu bleiben. Solange du in materieller Hinsicht von mir abhängig bleibst, hast du dich auch meinen Wünschen zu fügen. Und wenn es meine Ueberzeugung ist, daß du nur durch deine Verheiratur zu einer erfrischen Lebensauffassung gelangen kannst, so wirst du dich eben verheiraten.“

(Fortsetzung folgt.)